

zusammen, um den Lippgloss zu verteilen, eilte zur Tür und warf sich im Vorübergehen die Regenjacke über den Arm. Dann war sie endlich im Treppenhaus, im Fahrstuhl und schließlich auf der Straße. Sie lief zu ihrem metallicblauen Mini Cooper, ärgerte sich wieder über die Delle, die sie ihm beim hastigen Zurücksetzen zugefügt hatte, schloss auf und ließ sich auf den harten Sitz fallen. Sekunden später fädelte sie sich in den dichten Verkehr ein und arbeitete sich von Ampel zu Ampel vor, bis sie endlich auf den Verlagsparkplatz abbog. Sie meldete sich beim Pförtner an und saß wenig später in der Graphik neben Jan, dem Art Director des Blattes, dessen Namen sie hartnäckig verdrängte. Es war das düsterste Kapitel ihrer beruflichen Karriere und ein Strohalm, um sich in schlechten Zeiten über Wasser zu halten.

Nach kurzer Begrüßung richtete sie ihren Blick auf den riesigen Monitor seines Apple

Macintosh. Das vornehm-dezente Summen des megaleistungstarken Laufwerks in dem transparent-grauen Kunststoffgehäuse gab ihr immer wieder ein Gefühl von Wichtigkeit, vom Dabeisein, vom Mitwirken an der Formung der Wirklichkeit. Aber diese Fehlschaltung ihres Hirns hielt von Tag zu Tag kürzer an. Sie hatte immer häufiger den Eindruck, aus ihrem alten Ich herauszutreten, um mit einem mitleidigen Lächeln auf diese Kunstwelt zu schauen.

»Cooles Foto, Leo«, sagte Jan bereits zum zweiten Mal, fuhr sich über den kurz geschorenen Kopf und den Dreitagebart. »Wir müssen nur sehen, dass ihr Haar und ihre Lippen ein bisschen voller und roter aussehen, einfach 'n bisschen sexier. Yellow und Magenta plus und Kontrast erhöhen. Und ihre Augen. Die sind zu blass. Da werde ich das Cyan etwas verstärken. Aber das kriegen wir schon.«

»Aber lass ihr die Fältchen um die Augen. Sonst nimmt uns keiner ab, dass das Foto aus

diesem Jahr ist.«

»Sei nicht so naiv, Leo. Den Leuten ist doch längst der Blick verstellt. Kosmetik, Lifting, Schönheitschirurgie, Retusche. Die haben doch gar kein Gefühl mehr für das Alter.«

Leonie zuckte die Schultern. Zum Kotzen diese Arroganz, aber Jan würde schon wissen, was der Zeitgeist verlangte. Er war schließlich fünf Jahre jünger als sie.

Jan klickte ein weiteres Foto an, schloss es wieder, öffnete das nächste. »Das hier ist auch noch ganz gut. Wie sie so über die Schulter peilt. Und ihr Arsch! Nicht übel.« Er klickte weiter und hielt kurz inne. »Das hier, das ist abgefahren! Mal ganz anders. Hier sieht sie aus wie 'ne Proloschlampe. Echt hitverdächtig!«

»Na ja, da ist sie eben, wie sie ist. Sie war gerade aufgestanden.«

Er klickte sich durch die weiteren Fotos, ohne eins davon länger als zwei Sekunden anzusehen, und lehnte sich zurück. »Also zwei

nehme ich. Das Porträt und das, wo sie vor ihrem Keyboard steht.«

»Das Schlampenfoto.«

»Genau.«

»Sonst keins?«

»Nee. Die anderen sind zu still, zu normal. Da geht nix ab. Wir haben ja auch noch jede Menge Material von Ole und Jannick.«

»Und dafür die ganze Reise?«

»Du kennst doch die Konditionen. War ja keine direkte Auftragsreise.«

»Aber ihr habt mir so was wie 'ne Garantie für mindestens zehn Fotos gegeben.«

»Na ja, Garantie. Wir haben immer gesagt; zehn Fotos, wenn sie gut sind.«

»Gut sind sie ja.«

»Wo liegt das Problem?«, fragte Max aus dem Hintergrund. Er war gerade in die Graphik gekommen und stellte sich hinter Leonie und Jan.

»Eigentlich gibt es keins. Leonie hat zwei

brauchbare Fotos geliefert, aber ...«

»Lass sehn«, sagte Max mit der klassischen Chefredakteurs-Miene, die seine Souveränität, seine Macht und Entscheidungskompetenz über Wichtigkeit, Trendverträglichkeit und Verkaufsträchtigkeit von Fotos und Berichten widerspiegelte. »Darf ich mal?«, fragte er, und Leonie musste den Stuhl freigeben.

Max setzte sich, blickte prüfend auf den Bildschirm, während Jan die beiden Fotos aufrief. Leonie stand hinter den Männern und sah über sie hinweg auf eine Woche Arbeit, die nun nichts weiter einzubringen versprach als ein müdes Spesengeld.

Max lehnte sich zurück, verschränkte die Hände hinter dem Kopf und wippte ein paar Mal hin und her. »Mach das zweite mal groß«, befahl er seinem Art Director.

Jan zoomte das »Schlampenfoto« ein. Max blickte noch einen Moment lang darauf und erhob sich dann. »Okay. Das nehmen wir«,